

Saale-Beitung.

werben die Spaltenzeitung oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von untern Annahmestellen und aller Annoncen-Expeditionen angenommen. Reflektanten die Seite 75 Pf. Erdenst. wöchentlich 10 Pfennig; Sonntags und Montags einmal, sonst gewöhnlich täglich. (Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
regelmäßiger Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgeld.
Bestellungen werden von allen
Reichspostämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß
unter Nr. 3553 eingetragen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Max Schärre in Halle.
Sprechstunden von 10^h bis 12^h Uhr.
(Ehrenpräsident: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 178.)

Sechshundertsechzigster Jahrgang.

Nr. 558.

Halle a. d. Saale, Freitag, den 28. November

1902.

Gewaltspolitik.

In ihrer Hilf- und Rathlosigkeit, den Zolltarif auf legalen, ordnungsmäßigem Wege zur Verabreichung zu bringen, sind die Kompromissparteien des Reichstages jetzt schon auf dem Boden der Gewaltpolitik angelangt. Der gestern vom Abg. Kardorff eingebrachte Antrag, den Zolltarif, dessen zweite Lesung nimmere zu beginnen hätte, unter Herabsetzung aller Induzirtheile um 20 bis 25 Proz. en bloc anzunehmen, bedeutet nichts anderes, als daß der Minorität die Möglichkeit genommen werden soll, den Tarif nach altem Verfahren in seinen Einzelheiten durchzuverhandeln. Eine solche Verabreichung würde, soll sie gründlich geführt werden, das Verbleibende der Zeit in Anspruch nehmen, die dem gegenwärtigen Reichstage neben der für die Erledigung des Etats erforderlichen Zeit noch zur Verfügung steht; deshalb mußte ein Mittel gefunden werden, diese Zeit abzukürzen, und gestern wurde es dem deutschen Parlament in dem bekannten Antrag präsentiert. Für einseitige Kräfte kam es nicht unerwartet. Es lag auf der Hand, daß eine Koalition, welche die Interessen der Allgemeinheit so gering achtet, daß sie um zu ihrem Ziele zu gelangen, die Geschäftsordnung des Reichstages, das Gesetz also, das sich die Volkvertretung selbst gegeben, umändert, die Opposition leichter überwinden zu können, schließlich auch vor einem derartigen Mittel nicht zurückzusehen würde, denn sie hat ja die Macht und Macht geht leider auch im deutschen Reichstag vor Recht. Insofern kann das Vorgehen der Mehrheitsparteien also kaum noch wunder nehmen, und wir begreifen eigentlich nicht, wie sich die äußerste Linke so weit hineinziehen lassen konnte, Senen herbeizuführen, wie sie gestern im Reichstage sich ereigneten und hoffentlich niemals wiederkehren werden. Das Verfahren der vereinigten Konservativen, Nationalliberalen und Centrumseule richtet sich so sehr von selbst, als es absolut unnötig war, der Entziehung derart freien Lauf zu lassen, eine sachliche oder scharfe Zurückweisung der Zustimmung, eine so wichtige und weittragende Vorlage, wie sie der Tarif darstellt, im Reichstag anzunehmen, hätte genügt, die Linke vollkommen vor ihren Wählern zu bedecken.

Aber geschehene Dinge sind nicht ungeschehen zu machen und so ist denn auch die gestrige tumultuarische Sitzung nicht mehr aus den Annalen des Reichstages zu tilgen. Sie bildet ein trauriges Blatt in der Geschichte des Parlamentarismus des neuen Deutschen Reiches, an dem die Verhandlung auf die Regierung geworden ist. Der Antrag Kardorff wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht die Regierung hinter den Kulissen in irgend einer Form zu verstehen gegeben hätte, daß sie mit einer derartigen Behandlung des Tarifgesetzes einverstanden sei. Zwar enthält der Antrag nichts von dem, was bisher über die im Reichstanzlerpalais und anschließend unter dem Vorsitz des Grafen Bülow abgehaltenen Verhandlungs-Konferenzen laut geworden ist, aber er ist die Quintessenz dieser Verhandlungen insofern, als ohne ihn die Zugewandtheit, welche die Regierung sowohl wie die Parteien gemacht haben, durchaus ihren Zweck verfehlt hätten, weil ohne die Zeit zur ordnungsmäßigen Verabreichung des Tarifs nicht mehr ausreicht. Graf Bülow legt mit einer derartigen Behandlung eines solchen für die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands ungeheuer bedeutungsvollen Werkes seiner geringen befundenen Unfähigkeit und Schwachheit auf dem Gebiete der inneren Politik die Krone auf und gräbt seinem Ansehen als Staatsmann damit selbst das Grab. Wie oft hat er versichert, dem, was er der Wandwirtschaft in dem Tarifentwurf geboten, auch seinen Vornamen mehr hinzuzufügen zu können, mit welchem Nachdruck hat er immer wieder darauf hingewiesen und darauf hinweisen lassen, daß die Kommissionsbefugnisse der verschiedenen Art — es kommen ihrer hier noch ein Duzend in Betracht — in jedem Stadium für die Regierung unannehmbar seien, und nun ist er doch von seinem anheimelnd zu ererbenden Pfedelstiel herabgestiegen und hat, um sich nur ja eine Mehrheit zu sichern, als hohler Worte Schall, als in palisole Sprache preisgegeben, was unter dem Eindruck der immer von neuem wiederholten Versicherungen das ganze Land ihm gesandt hatte. Handelt es sich hinsichtlich der Agrarfrage auch nur um die Preisgabe des Regierungspunktes hinsichtlich des Gerstenzölles, so genügt das allein schon, den Umfall der Regierung zu kennzeichnen, denn die Frage der Gerstenzölle war mit einer der wichtigsten des Zolltarifs und Graf Bülow gab hier nach, lediglich um sich die Unterstützung des Centrums für den Rubhandel zu sichern. Aus denselben Motiven wich er auch zurück vor seinem klar und bestimmt festgelegten Standpunkt bezüglich der Verwendung der Mehrträge des Zolltarifs und der Aufhebung der holländischen Octrois und opferte, um zu dem Centrum die Konservativen herbeizuziehen, die Industrie, indem er in eine Verabreichung der Industriezölle um 20 bis 25 Prozent willigte. Wichtigens ist das aus dem Antrag Kardorff zu entnehmen.

Der Regierung und Hochfinanzöllner, sie sind einander wert. Auch die Herren von der Rechten und dem Centrum, sie sind schleunigst von der Politik der großen Worte zur Politik der Gewalt übergegangen, als sie zu merken begannen, daß es an der Zeit sei, in Siderbeit zu bringen, was noch zu erhalten ist. Wir haben von Anfang an prophezeit, daß es so kommen würde, daß die Radikalen von der Rechten schließlich den Markt durch das Radelstör antreten und nehmen würden, was sie kriegen können, aber

wir haben nie daran geglaubt, daß sie auf diesem Markt den stolzen Kanzler mit sich nehmen würden, der er so selbstbetrußt das „hier hebe ich, hier falle ich“ proklamirte. Par nobilio fratrum. Gemeinlich wird sie durch das Dehr der Gewaltpolitik, und gemeinsam probiren sie jetzt das Mittel der Gewaltpolitik, um ein unangenehmen Weg nicht vernehmlich gegangen zu sein. Ob es helfen wird, noch sehen wir. Doch hat der Reichstag sein Votum nicht gefaßt, noch sehen sich die Parteien darüber auseinander, ob ein derartiges Ausschalten der Minderheit, wie es der Antrag verfolgt, ratschast ist. Aber, wie schon gesagt: wer die Macht hat, hat das Recht, und so läßt sich der Ausweg des Streites im Reichstag ohne sonderliche Prophezeugung voraussehen. Die Mehrheit wird im Antrag Kardorff annehmen, wird in derselben Abstimmung das Tarifgesetz in dritter Lesung mit dem nach dem Rubhandel notwendig gewordenen Änderungen versehen, den Beschluß zum Antrag Kardorff wiederholen und dann hat Graf Bülow das große Werk in der Tasche, mit dem er seiner Kanzlerschaft unsterblichen Ruhm erworben zu haben folgt. Mehr ist die Geleitzung wohl kaum jemals zur Sprache herabgewürdigt worden.

Aber Graf Bülow und die, welche unter seinem stillschweigenden Beistand das Altem auf das Ansehen des Reichstages als getragene Körverchaft verleben, irren, wenn sie glauben, damit aller Schwierigkeiten Herr geworden zu sein. Sie werden sich ihres brutalen Sieges nicht freuen können, denn auf den Zolltarif müssen die Reichsstände folgen und bei diesen hat ein neuer Reichstag mitzugehen, ein Reichstag, der auf Grund der Erfahrungen, welche die Wähler mit dem gegenwärtigen Reichstag haben machen müssen, gewahrt werden wird. Ein besseres Material als der Verwaltungsvertrag Kardorff konnte der Gegnern des Zolltarifs für die bevorstehende Wahlbewegung gar nicht gegeben werden; mit seiner Hilfe wird es hoffentlich gelingen, den Reichstag derart zusammenzuführen, daß er bei den Handelsverträgen gut machen kann, was sein Vorgänger beim Zolltarif gefündigt hat. Der Tarif ist nur das Instrument, mit dem die Regierung bei den Handelsvertragsverhandlungen arbeiten soll, die Arbeit selbst aber wird einer gründlichen Nachprüfung unterzogen werden, darauf kann sich Graf Bülow verlassen, und der neue Reichstag wird sie unerfütlich zurückweisen, wenn sie mit dem Jovin genügt ist, den die Kompromissparteien gemacht haben. Eine Gewaltpolitik ist noch keinem Lande, keiner Regierung zum Segen geworden, ihr Unsegen wird sich auch am Zolltarif erweisen. Sch.

Deutsches Reich.

Zoll- und Verordnungsrichtlinien.

* Der Kranz, den der Kaiser am Grafen Krupp's niederlegen ließ, trug die Aufschrift: „Reinem eifrigen Freunde Wilhelm.“

Der Maßstab für die Matrifularbeiträge.

Es darf als richtig angenommen werden, daß seitens einer Reihe einzelstaatlicher Regierungen entschieden darauf gedrungen wird, einen erheblichen Theil des Gehaltsvertrages, der sich im Matrifularbeiträge, sondern auf die Steuern zu übernehmen. Im Zusammenhang damit ist es nicht unangebracht, wieder einmal daran zu erinnern, daß, wenn nach § 70 der Reichsverfassung die Matrifularbeiträge auf die einzelnen Staaten „nach Maßgabe ihrer Bevölkerung“, also nach der Kopfzahl umgelegt werden, die Klumpheit und Härte dieses Maßstabes der Hand liegt, fast ebenso wie die Ungerechtigkeit einer direkten Kopfsteuer. Einer der hervorragendsten Finanzpolitiker, Prof. Adolf Wagner, sagt nicht mit Unrecht, wolle man für die Matrifularbeiträge einen ordentlichen Vertheilungsmaßstab feststellen, so müsse man zuerst eine in ihren Grundzügen gleiche Verfassung der direkten Steuern, und zwar in der Form der allgemeinen Einkommen- und der allgemeinen Vermögensteuer haben. Auf Grund einer Veranlagung der ganzen Reichsbevölkerung. Danach könne man überhaupt erst feststellen, wie sich die relative Leistungsfähigkeit der Bevölkerung der Einzelstaaten zu einander verhalte. Wären die Einzelstaaten einigermassen nach Volkszahl, Berufsarten, wirtschaftlicher Entwicklung ufw. homogen, so wäre ein solches Vorgehen vielleicht entbehrlich. Bei der jetzigen Sachlage sei es durchaus geboten. — Die Ansichtung Wagner's, daß nur auf Grundlage der direkten Reichseinkommensteuer die Lösung der Frage der Matrifularbeiträge erfolgen könne, ist auch die unsere. Es ist nicht zu leugnen, daß gerade diese Angelegenheit sich zu einer brennenden Frage für die Einzelstaaten angestaltet hat und man wird ihnen deshalb auf die Bestimmungen, wenn ihre Regierungen sich mit der Vertheilung des oben erwähnten Vertheilungsmaßstabes energisch befassen. Allerdings wäre dabei als erste Forderung zu betonen, daß eine Minderung nicht an Kosten der ärmeren Bevölkerung durch Heranziehung indirekter Steuern geschehe. Wenn eine andere Lösung sich zur Zeit noch als unmöglich erweisen sollte, was wir bezweifeln, so bliebe keine andere Wahl, als an dem gegenwärtig bestehenden Matrifularbeiträgen festzuhalten.

Umkehrer wird ein Stund drans!

Gegen die vom Handelsvertragsverein vorgelegene Verlängerung der bestehenden Handelsverträge auf zehn oder mindestens fünf Jahre wird von der „Kreuzzeitung“ ein sehr eigentümliches Argument vorgebracht, das auch in eine Reihe von anderen Blättern übergegangen ist. In Oesterreich-Ungarn ist bekanntlich über den Ausgleich und über einen

gemeinen Zolltarif bisher keine Einigung zwischen den beiden Reichshälften erfolgt. Falls bis zum 1. Januar 1903 das Zoll- und Handelsbündniß nicht zustande kommt, läuft ein provisorischer Ausgleich bis Ende 1907, und die beiden Regierungen sind übereingekommen, daß neue Handelsverträge mit dem Auslande auf seine längere Dauer als bis zum Ende des Jahres 1907 geschlossen werden sollen.

Und damit soll der vom Handelsvertragsverein angegebene Weg zur Rettung aus der gegenwärtigen Unsicherheit durchgeführt werden? Ja, merken denn die Herren Staatsräthe nicht, daß ihre Darlegungen ein sehr wesentliches Argument für die Verlängerung der bestehenden Handelsverträge enthalten? Wenn Oesterreich-Ungarn die laufenden Verträge nicht weiter als bis Ende 1907 verlängern kann, so kann es doch erst recht keine neuen Verträge auf 10 oder 12 Jahre abschließen. Wenn es den beiden Reichshälften nicht gelingt, sich über die Grundlage für die neuen Verträge, das innerstaatliche Zoll- und Handelsbündniß und den neuen Generaltarif, zu verständigen, so kann ihr doch nicht erwünschlicher sein, als eine Stagnation der neuen Regelung um einige Jahre. Die Eingabe des Vorstehenden des Handelsvertragsvereins an den Reichskanzler hat sehr richtig schon darauf hingewiesen, daß gerade infolge der von der „Kreuzzeitung“ erwählten Ausgleichsrichtlinien der Oesterreich-Ungarn die Zeit eine Verlängerung der geltenden Handelsverträge eintritt, die den beiderseitigen Aufbruch der Handelsbeziehungen in Deutschland erklärt: Eine Erneuerung des bestehenden Handelsvertrages auf 5-6 Jahre wäre allerdings der beste Ausweg, denn wir auch mit einigen Auswärtigen zustimmen könnten.“ Als Gründe für diese Ansicht führt das Blatt an: die Handelsfrage, mit der sich alle Staaten beschäftigen, und deren Lösung vor dem Abschluß neuer langfristiger Verträge von größter Wichtigkeit ist; die bevorstehende Revision des nordamerikanischen Zolltarifs, die auf Einführung von Gegenleistungverträgen zielt; und endlich die neuen Verträge, die England mit seinen Kolonien abschließen will.

Politische.

* Zum Tode Krupp's wird aus Essen privat gemeldet, Universalerin des Verstorbenen ist nicht Frau Krupp, sondern Krupp's älteste Tochter Verda. In Vertretung dieser minderjährigen Tochter hat Frau Krupp, einem Wunsch und einer letztwilligen Bestimmung ihres Gemahls entsprechend, der Stadt Essen eine Million Mark für wohltätige Zwecke gestiftet. (Drei Millionen Mark wurden, wie berichtet, für die Arbeiter ausgelegt.) Auch auf Capri fand eine große Gedenkfeier für Krupp statt. Im Rathhaus hielt der Bürgermeister Sereno eine ergreifende Gedächtnisrede, worauf die Bevölkerung und viele Fremde sich im Zuge nach den öffentlichen Anlagen begaben, wo die mit Kränzen bedeckte Witte aufgestellt war und wiederum mehrere Redner die Verdienste des Toten feierten. Die Blätter publiziren gestern Telegramme aus Neapel, die Krupp's Unschuld betonen. Es habe sich, schreibt die „Republik“, ungeschicklich um eine Intrigue gehandelt. Der wahre Schuldige sei ein deutscher Konsul, der in Capri eine fälschliche Villa besitze. Das Gericht erließ bereits einen Haftbefehl gegen den Konsul, der geflohen ist. Die „Republik“ brüdt sich deutlicher aus und gibt sogar den Namen des Konsuls an. Der Kaiser hat dem Oberbürgermeister Zweigert seine herzlichste Theilnahme über den Verlust, welcher die Stadt Essen durch das Ableben Krupp's betroffen hat, ausgedrückt. Er gab der Entziehung Ausdruck über die trüblichen, ungerechtfertigten Verdächtigungen Krupp's und beauftragte den Oberbürgermeister, der Bürgerlichkeit für die würdevolle Haltung bei den Bestattungsfestlichkeiten den Dank zu übermitteln.

* Die der „Vorwärts“ in seinem Artikel „Krupp auf Capri“ bezüglich der Quellen, aus denen er fruchtlos seine Verdächtigungen schöpfte, vorging, so löst er bei Wiederberge der Kaiserrede in Essen alle Säge weg, in denen der Monarch von der Thätigkeit, die der verstorbenen Krupp zu Gunsten seiner Arbeiter entfaltet hat, spricht. So unterdrückt das Blatt den ganzen Eingang der Rede, in der die Freundlichkeit des Kaisers für Krupp und dessen vortreffliche Eigenschaften hervorzuheben werden, und stellt weiterhin folgende Sätze verkrampft wieder: Einem ferndeutschen Manne, der stets nur für andere gelebt, der stets nur das Wohl des Vaterlandes, vor allem aber das seiner Arbeiter im Auge gehabt hat, hat man an seine Ehre geknüpft, diese That mit ihren Folgen in weitere Nichts als Mord... Männer, die bisher als Deutsche geachtet haben, jetzt aber dieses Namens unwürdig sind, hervor gegangen aus eben der Klasse der deutschen Arbeiterbevölkerung, die Krupp so unendlich viel zu verdanken hat, und von der zu beweihe ich den Sitzungen Essen heute mit thronenleuchtendem Blitze dem Grafen Krupp's Hofbänklers ein letztes Vernehmlich zuwinkten. Das hier gelpertt gedruckt ist, sollte gelten in den Spalten des „Vorwärts“. Ein neuer schlagender Beweis von der Wohlthätigkeit des sozialdemokratischen Centralorgans.

* Daß die Erlöse der Deutschen Anleihenloosung 0 million in den Dinarzen recht problematische Natur sind, haben wir des öfteren schon dargelegt. Jetzt wird von einer neuen, gleich unbedeutenden Wirkung der Thätigkeit der Kommission berichtet: Die Polen haben eine weitere Maßregel zur Begleichung der deutschen Verleumdungen durch Erhöhung des Anleihefußes der polnischen Leihbank „Ziemski“ getroffen. Diese Maß, eines der härtesten Gegengewichte, mit denen die preussische Anleihekommission in den Provinzen Westpreußen und Polen zu rechnen hat, hat sich bekanntlich die Verhaltung

Geldschranke

neuester Konstruktion liefert unter Garantie

Carl Unger,
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 59.
Mehrere gebr. Schränke, tadelloser
erhalten, billig abzugeben.

Für Feinschmecker!

Mittags nochmals reichlich
empfehle
Berliner Knüppel, 5 St. 10 S.
Berliner Strüppchen, 4 St. 10 S.
F. G. Nobelung,
Lehrerstr. 18, Gr. Ulrichstr. 37.

Neue Sendung
feinster Havana-Honig
eingetroffen.
Carl Booch,
Breitenstraße 1.
Haller Thürm.
Markt 12.

**Hochfeine alte
Bordeauxweine**

in Flaschen sind gelegentlich billig
abzugeben. Anfragen erbeten unter
Chiffre 2120 O. an die Gr. d. S.

**Joh. David
Halle a. S.**
Nürnberg Conditors
Vertrauensgeschäft
forten
Baumbuchen
Cacao
Chocoladen
Honigkuchen
Kond. Fabrik

**Prüfen Sie
meine bewährten
Special-Marken:**

Gedrosias	per Mille	250
Bismarck	"	200
Ventura	"	180
Punsch	"	150
Sorna	"	150
Yamato	"	120
Misawa	"	100
Yalama	"	100
Erna	"	95
Reclamo	"	90
La Belleza	"	80
Ratico	"	80
El Imperio	"	75
Hollanda	"	60
Gardenpauer	"	60
Lancer	"	60
Sedina	"	50

3% Rabatt für Barzahlung bei Entnahme von Originalmarken.

Carl Hahn,
Cigarren-Verf.-Geschäft,
Gr. Steinstraße 9. Fernruf 73.

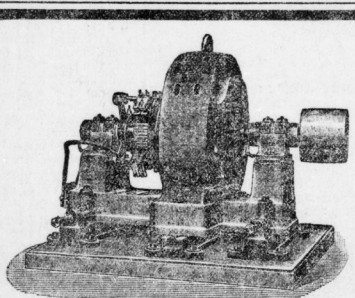
S. Weiss, Halle a. S.



Geschäfts-Haus feiner Herren-
und Knaben-Moden
empfiehlt

**Winter-Paletots,
Ulster-Paletots,
Raglan-Paletots,
-Mäntel,
Loden-Joppen,
Knaben-Paletots,
Knaben-Joppen**

in bekannt größter Auswahl
zu niedrigsten Preisen.



Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft
vorm.

W. Lahmeyer & Co.
Frankfurt a. M.
Zweig-niederlassung Halle a. S.

Unser verehrten Kundschaft und ver-
ehrten Geschäftsfreunden der Provinz
Sachsen und den angrenzenden Bezir-
ken zur Kenntnis, dass wir unter obiger Firma
eine Zweigniederlassung in

Halle a. S., Merseburger Str. 2,
zur Projektion und Ausführung von
elektr. Anlagen jeden Umfangs und
Systems errichtet haben.

Dynamos und Elektromotoren

erstklassige Fabrikat.

Ausarbeitung von Projekten und Kostenanschlägen erfolgt kostenlos, ebenso stehen auch
Ingenieure zu Besprechungen an Ort und Stelle jederzeit zur Verfügung.

Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft vorm. **W. Lahmeyer & Co.**
Frankfurt a. M.

**Schöne und praktische
Weihnachtsgeschenke**
für Kinder sind:
Schulranter
in Blüch., Schreib., Glob. und Leder,
Schulbücher,
Bücherträger,
Schiefertafeln,
Schiefertafeln,
Tafelmaschinen,
Rechenmaschinen,
Rechenbücher,
Tafelmaschinen,
Tafelmaschinen,
Rechenzeuge,
Schreib- u. Zeichenapparate,
Grundrissentwürfe,
Gebrauchsbücher,
Wörterb.,
Poetie- und Tagebücher,
Schulbücher usw. usw.
Nur bestes Material, größte Auswahl,
Billigste Preise.

Albin Hentze,
24 Schmeerstraße 24.

Billig zu verkaufen,
neubau, aber gut erhalten,
1800 Liter, erdliche Beschaffenheit,
28x56 cm, 2 Bb. Deutsches Reich
Abrechnung im Couvert Merse-
burger Straße 26.

Vorläufige **Corinthen,**
das Bind 18 Bg.,
hat abzugeben
August Apelt,
Leipziger Straße 8.

**Gerste,
Roggen, Mais**
faulen zum Taaspreis jedes
Quantum neuen isolierten Kasse
Ammerdorfer Mühlen-Werke.

Alkoholfreies Bier
empfiehlt Franz Köppe, Ritterstr. 13.

**Spatenbräu, München,
Reichelbräu, Kulmbach,
echt Böhmisches**
in Flaschen in Späßen liefert frei Haus
Hermann Niesner,
Erportierhandlung, Mittelstraße 5.

**Beckers
Hustenbonbons**
finden höchste Anerkennung
seitens zahlreicher
erster Bühnenkünstler, z. B. v.

Frau Opernsängerin König u. Horn
Opernsängerin Käpfer vom
Stadttheater zu Halle.
Zu haben in den Apotheken à 20 und 40 S.
in den Apotheken und Drogerien.

**Beckers
Zahnpasta**
v. Handelschemikern geprüft u.
empfohlen durch zahlreiche
erste Bühnenkünstler, z. B. v.

Frau Opernsängerin König u. Horn
Opernsängerin Käpfer vom
Stadttheater zu Halle.
Zu haben in den Apotheken u. Drogerien
in Dosen à 50 S. u. 1. A. in Tuben à 40 S.

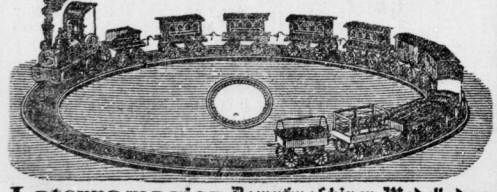
Große Auction.

Sonnabend den 29. d. Mts. Ver-
mittags 10 Uhr verleierte ich in
Halle Straße 15 (3 Schwäne) eine
sehr große Partie fast neue Möbel und
Wohnzimmers-Gegenstände, als:
1 braune Stuhlgruppe, 2 Sessel,
1 Sofa, 1 Ruhstuhl, 1 Schreibtisch,
50 Waidsche mit Wachsplatten,
50 Stück bessere Dekorations-
möbel, 4 bel. Züge, 5 Bettstellen
mit Matten, Hebermatratzen und
sehr guten Federbetten, 10 Kober-
bänke, 4 Niederbänke, 100
Zehner, 2 bel. Züge, 5 Bettstellen
mit Spiegel, 1 Vertice, vier
Stühle u. ac. Silber, 31 weiße
Schürzen, 200 Servietten, 24 or-
Zettel, 140 lot neue Sand-
fächer, Partie compl. Weißwäsche,
120 Tischdecken, Teppiche, ca.
60 Blumen-Bücheln, ca. 60
Klein-Kaffee-Service, 24 bel.
Tablets, 3 bel. Kaffeetassen
u. n. d. a. S.

offenlich meistbietend gegen Bar-
zahlung - Die Gegenstände sind sehr
wenig gebraucht und von 8 Uhr an zu
besichtigen.
Oscar Knoche, vereid. Auctionator,
Gr. Steinstraße 63. 11.

Klooss & Bothfeld,
Inb. Georg Clausitzer.
Mittelsch des Rabatt-Spar-Vereins.

Grosse Ulrichstrasse 8.
Grosse Puppen- und Spielwaren-Ausstellung.
Eisenbahnen mit Uhrwerk, auf Schienen laufend,
75 Bg., 1, 2, 3 Stk., 3l. 4-30 Stk., einzelne Weile, Wäckerhaus, Signal-
laternen, Bahnhöf, Tunnel, Villenstände, Veronidore zc.



Laterna magica, Dampfmaschinen, Modelle dazu
von 40 Bg. an.

Schankelpferde von echtem Fell und Holz billig.
Rollwagen und Handwagen mit Vier von
50 Bg. an.

Puppen-sportwagen mit vermalten Rädern, 1, 2, 3 Stk. bis
75 Bg., grün, rot, blau u. rosa lackirt.
Anfächer, Bekleben, Sticken, Puppenküchen, alles in unbestoff. Auswabl.

! Bekannt billigste Preise!
Nürnbergger Lebkuchen
vom Hoflieferanten Haderlein, Bader 50, 40 Bg. zc.

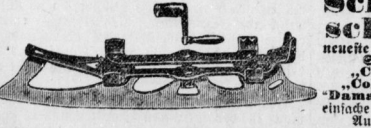
In discreten Rechtssachen
jeder Art wende man sich unter Angabe einer Chiffre um vorkommende ausf.
Ankünfte an einen Discretar a. D. **Lebegott** in Naumburg. Ge-
lührte 210 Hollern- oder Warten.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: J. B. A. Teubner in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Sende.

Haupt-Niederlage in Halle a. S. bei:
H. C. Weddy-Pönicke.

**Prof. Dr. Jager's
Normal-Unterkleidung**
PALLAS
verfälscht nicht, lässt warm ein-
bleibt warm und elastisch.
Alleinige Fabrikanten
W. BENDER SOHNE
Stuttgart.
Grand Prix - Paris 1889.

Haupt-Niederlage in Halle a. S. bei:
H. C. Weddy-Pönicke.



**Schlitt-
schuhe**
neue u. praktische
Systeme
"Condor"
"Columbus"
"Damay-Moren"
einde u. ff. vernid.
Ausstattung.

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstraße 62.

Hypotheken, An- und Verkauf von Grundstücken, Gütern, Hotels,
Geschäften vermittelt streng reell und sachgemäß.
Max Assmann, Markt 11, Fernsprecher 2148.
Sprechstunden von 8-10. Nachm. 5-7.